

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

22.2.1894 (No. 44)

Badische Presse.

Ausgabe 14555.

28. Dezember 1893
notariell beglaubigt.

(Kleine Presse).

Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition:
Karlsruhe Nr. 27

Verlag:
Verlagsgesellschaft
Verd. Thiergarten.

Responsible:
für den politischen, unter
halten und lokalen Theil
Ulbert Herzog.
für den
Inferaten-Teil
J. H. Kündler & Co.
Kunsthilf in Karlsruhe.

Nr. 44. 1. Blatt. Telefon-Nr. 86.

Karlsruhe, Donnerstag, den 22. Februar 1894.

Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst
ein 1. u. 2. Blatt, nebst Unterhaltungs-
blatt, zus. 12 Seiten.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält:
Im Kampf um's Glück. (Original-Roman.)
Von Karlsruhe nach Chicago, Reisekizzen. XV. Der
Besuch der Weltausstellung. (Fortsetzung.)
Humoristisches. Räthsel. (Auflösung.)

Der Kaiserstag in Friedrichsruh.

Von den Einzelheiten, die über den Kaiserbesuch in
Friedrichsruh nachträglich bekannt werden, lassen wir hier
noch einiges folgen:

Um 6 Uhr lief der Zug, der aus fünf Wagen be-
stand, ein. Der Kaiser stand in Marine-Uniform mit
der Mütze am Fenster. Als er ausstieg, legte der Fürst
den Mantel ab und führte salutierend die Hand an den
Kaiser. Der Kaiser brückte dem Fürsten zwei Mal die
Hand und bat ihn, den Mantel wieder umzulegen. Nach
der Vorstellung des Gefolges schritt der Kaiser mit dem
Fürsten zur Linken über den mit Teppichen belegten Weg
zum Schloß. Das Publikum brach in lebhaftes Hochrufen
aus, worauf der Kaiser wiederholt dankte.

Beim Schloße, wo die fürstliche Jägerrei stand, fiel
dem Fürsten der Mantel ab. Der Kaiser hob
ihn selbst auf und legte ihn dem Fürsten wieder
auf die Schultern. Im Vorzimmer empfing die Für-
stin den Kaiser, der sie nach kurzer Unterhaltung am
Tisch in den Salon führte. Der Kaiser sah sehr aufge-
regt und heiter aus und unterhielt sich lebhaft. Vor
dem Schloßthor standen bis zur Ankunft des Kaisers zwei
Batterien, und vor dem Eingang ins Schloß selbst, der
von Gärten umgeben, mit preussischen Aeltern darüber, geschmückt
mit Helmen zwei Gendarmen bis zur Abreise des Kaisers
warteten.

Am Diner, welches 12 Couverts umfaßte, nahmen
der Kaiser, sieben Herren vom Gefolge, der Fürst und
die Fürstin, Prof. Schwening und Dr. Chryander theil.
Das Diner hatte 11 Gänge: Austern, Schildkrötensuppe,
Forellen, Hirschrücken, Wildschweintopf, Fasanen, Gänse-
patte, Spargel, Citroneneis, Käsestangen, Dessert.
Die Unterhaltung bei Tisch war sehr lebhaft. Nach der
Tafel war der Kaiser mit dem Fürsten und der Fürstin
Edward kurze Zeit allein beisammen gewesen. Der Fürst
hatte während des Zusammenseins seine Pfeife geraucht.
Der Kaiser hatte, um dem General-Obersten Fürsten
Edward noch eine besondere Freude zu machen, zwei
Mann vom Kaiser Alexander-Garde-Regiment
mitgebracht, deren einer die alte Uniform,
mit dem neu eingeführten Schiefabzeichen (Fang-
schärren) versehen, der andere die neue Adjustierung ange-
zogen hatte. Der Kragen des Rockes ist bei derselben vorne

offen und umgeklappt, wie bei einem Zivilrock; auf dem
Tornister ist der grüne Mantel und auf diesem ein braunes,
wasserdichtes Zeltuch, sowie ein Feldkessel aufgeschraubt.
Die Stiefelsohlen zeigen Aluminiumnägel.

Nach Eintritt der Dunkelheit begann eine glänzende
Erleuchtung der Umgebung des Bahnhofes und
der in der Nähe liegenden Gebäude; auf dem Rasen waren
durch Tausende von Lampen die Ramszüge „Wil-
helm II.“ und „Bismarck“ bargeht. Die Abreise
des Monarchen erfolgte kurz nach 9 Uhr. Der Schloß-
hof war mit Delfadeln beleuchtet. Der Kaiser schritt
schnell voraus, der Fürst folgte, unter fortwährenden Hoch-
rufen des Publikums. Am Zug nahmen der Kaiser und
der Fürst mit Handschütteln von einander Abschied.

Deutscher Reichstag.

• Berlin, 20. Febr.

Fortsetzung der Beratung des Etats für das Schutzgebiet
Kamerun.

Abg. Lieber (Zentrum) verurtheilt die Ausführungen
des Abg. Lieber, welcher behauptet hatte, die Nilsper-
peitschen seien ein deutsches Kulturwerkzeug zur Verbreitung
christlicher Lebensanschauungen in den Kolonialgebieten. Abg.
Lieber sagte, durch solche gehässige Uebertreibungen kennzeichne
die Sozialdemokratie sich selbst. Darin stimme er mit dem
Reichskanzler überein, daß man erst das Ergebnis der Unter-
suchung abwarten müsse, ehe man über die Ursachen der Meuterei
in Kamerun urtheilen dürfe. Doch dürfe der Reichs-
kanzler nicht zweifeln, daß schon die ersten Nachrichten über
die Behandlung der Dahomey-Weiber eine hochgradige Er-
regung hervorgerufen hätten. Der Redner sagte: „Wir ver-
urtheilen diese Vorgänge gerade im Interesse der Kolonialpolitik,
für die wir eintreten.“ Zum Schluß begründete Lieber die
haltung des Zentrums gegenüber dem Genußlichen Antrag auf
Verbot des Sklavenhaltens. Jeder wisse, daß seine Partei
gegen das Sklavenhalten sei, aber Kerner afrikanischer Ver-
hältnisse erklären eine plötzliche Aufhebung der Sklaverei für
unmöglich. Selbst der Abg. Bebel habe diesen Standpunkt
in der Kommission vertreten.

Abg. Schall (kons.) tritt für die protestantische Mis-
sion in den Schutzgebieten ein und hofft, daß der von der
Regierung zugesagte Schutz der protestantischen wie der katho-
lischen Mission gleichmäßig gelte. Er glaubt, die Meuterei
in Kamerun sei über Gebühr aufgebauscht und spricht den
Sozialdemokraten das Recht ab, in Sachen der Mission mit-
zusprechen. Er rath den Sozialdemokraten, die auf dem Tisch
des Hauses niedergelegten Nilsperpeitschen für den Zukunfts-
staat aufzuheben.

Der Dirigent der Kolonialabtheilung des Auswärtigen
Amtes, Wirtl. Geh. Legationsrath Kayser, erklärt, der Reichs-
kanzler habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß das Ver-
fahren des Kanzlers Beist, falls sich die Zeitungsnachrichten
daraus bestätigen, eine strenge Ahndung finden werde. Im
übrigen sei der Abschluß der Untersuchung abzuwarten. Zweifel-
los dürfe kein Deutscher in unseren Schutzgebieten Sklaven
halten. Aber es sei unmöglich, das übrige Sklavenhalten mit
einemmale zu unterdrücken. Man gehe schrittweise vor und
verbiete zunächst das Züchtigen und Töden von Sklaven.

Allmächtig werde ein allseitig befriedigender Zustand eintreten.
Zwischen evangelischen und katholischen Missionen bestehe kein
Unterschied. Was die Angabe Bebel's über einen Neger-
transport an die Liberiaküste durch einen Wörmann-Dampfer
anbelangt, so seien diese Angaben Uebertreibung.
Bezüglich der Firma Wölben und Brohm sei zu be-
streiten, daß es die Reichsregierung an dem erforderlichen
Schutz habe fehlen lassen. Wir forderten durch den Botschafter
in Paris Erklärungen über den Vorgang und fanden bei der
dortigen Regierung größtes Entgegenkommen. Die Herren
wurden schnellstens in Freiheit gesetzt und nur des Bandes
verwiesen. Auch in Bezug auf die Faktoreien erwies sich die
französische Regierung entgegenkommend, bis die Waffen-
lieferung an Behazin bekannt wurde. Weiterhin konnten
wir dann nicht mehr für die Firma eintreten. Geh. Lega-
tionsrath Kayser wies mehrere Unrichtigkeiten in der Ver-
theidigungsschrift der Firma nach. Er betonte dabei, daß
auch französische Firmen Waffen an Behazin geliefert haben.
Soweit sich Väden in der Gesetzgebung bezüglich des Sklaven-
handels finden, habe der Reichskanzler bereits die Ausarbeitung
eines Gesetzentwurfs angeordnet.

Graf Arnim (Reichsp.) ist der Meinung, der Kanzler
Beist müsse bis zum Ausgang der Untersuchung suspendirt
werden. Auffallend sei es, daß der Reichskanzler kein Wort
des Tadels für Beist gehabt habe. Die Vorgänge in Kamerun
setzen die öffentliche Erörterung im Reichstage gerechtfertigt
erscheinen. Wir könnten von den Beamten nicht immer Er-
folge, wohl aber treue Pflichterfüllung verlangen.

Reichskanzler Graf Caprivi: Er leugne nicht, daß die
Abgeordneten die Pflicht hätten, herrschende Mißstände zur
Sprache zu bringen. Aber auf einseitige Berichte Beschul-
digungen gegen Beist zu erheben, soll doch zu gewagt sein.
Die Regierung könne auf Einzelheiten der Beschuldigungen
erst eingehen, wenn sie erwiesen sind. Wenn man einen Be-
amten wegen eines Mißerfolges abberufen soll, so gehen auch
die jedesmaligen Erfahrungen desselben verloren. Graf Arnim
habe aus dem Bericht des Kanzlers Beist herausgesehen, dieser
habe die Meuterei vorhergesehen. Es sei aber sehr möglich,
daß die betreffenden Aeußerungen Beist's nachträgliche Er-
wägungen seien. Daß Beist die Meuterei nicht vorhergesehen
habe, gehe schon daraus hervor, daß er das Kriegsschiff
„Hyäne“, seine beste Kraft, fortfahren ließ.

Die weitere Debatte zwischen Bebel, Lieber und Schall
verdrehte sich über die Stellung des Christenthums
zur Sklavereifrage. Schließlich wird der Etat für
Kamerun bewilligt, ebenso der Etat für Logo.

Bei dem Etat für Südwestafrika kritisiert Dr. Ham-
macher (natl.) das Verhalten des Majors v. Francois, wo-
durch Hoffnungen auf diese aussichtsreichste Kolonie auf ab-
sehbarer Zeit zerflört worden seien.

Abg. Bebel (Soz.) hält die Kolonie überhaupt für aus-
sichtslos, was Graf Arnim (Reichsp.) bestritt, der Ver-
stärkung und anderweite Vertheilung der Kolonialtruppe
wünscht.

Geheimrath Dr. Kayser betont, die Ruhe sei in Süd-
westafrika wieder hergestellt. „Mögen die Auswanderer in
diese unsere beste Kolonie den Muth nicht verlieren!“ Der
Etat wird bewilligt.

Morgen Initiativanträge.

Das Haus der Thränen.

Original-Roman von Ernst v. Waldow. (88)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Aber trotzdem hatte der pflichttreue Beamte auch
einen Augenblick gezögert, seine Pflicht zu thun,
und in der Anklageschrift war nicht ein einziges be-
stimmendes Moment vergessen worden. Untersuchungsrichter
Wiederand hatte ja auch nicht verfehlt, dem Staatsan-
walt genügendes Belastungsmaterial zu liefern, und mit
einer Verebtheit, welche ihm seine tiefinnerste Ueber-
zeugung gab, von der Schuld des Angeklagten und dessen
unrechtmäßigem Sinne zu sprechen.

War das Publikum schon vorher ungeduldig gewesen,
so lag die Erregung auf den höchsten Grad, als jetzt
eine niedere Thür auf der linken Seite geöffnet ward,
die „Habitués“ der Gerichtssäle wissen nämlich, daß von
dort her der Angeklagte kommen muß.

Doch zuerst trat der Verteidiger desselben ein, um
auf einem erhöhten Sige hinter der Bank des Ange-
klagten niederzulassen.

„Der Angeklagte kommt, er kommt!“ so flüsterte und
schelte man im Zuschauerraum, und in der That, als
die Thür jetzt wiederum geöffnet ward, erschien Noderich
von Landskron, hinter einem Wachtposten mit geladenem
Gewehr herschreitend.

Seine hohe schlanke Gestalt war ungebogen, nur das

Antlitz, von blondem Lockenhaar unwallt und eingerahmt
von einem blonden Vollbart, war sehr bleich. Auch der
tiefe Lebenszug um den Mund, die Falten auf der breiten
Stirn ließen auf die schwere Prüfung der verfloffenen
Monate schließen.

Noderich ließ den Blick seiner großen blauen Augen
mit dem Ausdruck des Vorwurfs über die Versammlung
schweifen, dann reichte er Sternwald, welcher sich erhoben
hatte, ihn zu begrüßen, die Hand und setzte sich auf der
Anklagebank neben dem Wachtposten nieder mit der Miene
eines Mannes, der sich seiner Unschuld bewußt ist.

Alle Braguetten, Brillen und Operngläser wurden
in diesem Augenblick von ihren verschiedenen Besitzern auf
den Angeklagten gerichtet, um in dessen Zügen seine
Schuld oder Unschuld zu lesen.

„Das ist kein Mörder!“ riefen einige, während
wieder andere ihrem Nachbarn zuflüsterten: „Ein stolzer
Aristokrat, wenn er den Mord begangen, so hat ihn
wohl der Jähzorn dazu hingerissen.“

Mimi und Nini bewegten ihre Fächer, es war doch
schrecklich, daß einer Jähzornigen, ein Landskron, dort
auf der Bank der Schande sitzen mußte. Was man nicht
alles in der Welt erleben mußte!

„Ob Angelika hier ist?“ flüsterte Mimi.

„Wo denkst Du hin, das würde sich nicht passen,“
verwies die Mutter, und Nini sprach, die Schwester an
den Spitzen ihrer Mantille zupfend: „Paß doch auf, der
Präsident hat eine Frage an Noderich gerichtet, er schreibt

vor und verneigt sich vor dem Gerichtshof. Jetzt beginnt
wahrscheinlich das Verhör.“

„Nein,“ meinte eine daneben sitzende Dame, die
durch öftere Besuche der Schwurgerichtsverhandlungen schon
mehr Praxis sich errungen, „zuerst werden die Personalien
von dem Angeklagten begehrt.“

In der That hatte Noderich genaue Auskunft über
Alter, Geburtsort, Lebensverhältnisse gegeben, und nun be-
gann die Verlesung der Anklageschrift.

Die Verlesungsmomente waren einer Kette gleich,
darin geschickelt aneinander gereiht und belasteten den An-
geklagten schwer.

Als die eigenen Worte des Angeklagten zittert wurden,
der, als Luzian von Friedheim ihm von dem Erbe der
Tante gesprochen, ausgerufen hatte: „Ich mag es nicht
annehmen dies Blutgeld!“ machte sich eine lebhaftere Er-
regung in der Zuhörerschaft bemerkbar. Es wurden so-
gar Laute des Mißfallens gehört und Noderich streckte wie
abwehrend die Hand aus, dann hielt er den Blick starr zu
Boden gesenkt und hörte mit stumpfer Gleichgültigkeit bis
zu Ende.

Die Anfangs für den Angeklagten günstige Stimmung
im Publikum schlug wie durch Zauber Schlag in das Gegen-
theil um, auch auf die Geschworenen hatte der seltsame
Ausruf, der einem unwillkürlichen Eingeständnis gleich-
kam, einen sichtlich Eindruck gemacht. Einige hatten
sogar einen lebhaften Protest des Angeklagten erwartet.

Da dieser jedoch ausblieb, mußte sich die Sache

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

(Originalbericht der Bad. Presse.)

Wilhelmshaven, 20. Febr.

Der Kaiser traf mit dem Prinzen Heinrich programmäßig um halb 12 Uhr auf dem Bahnhof ein...

Um 12 Uhr wohnte der Kaiser der Rekrutenvereidigung bei. Stationspfarrer Goeder und Dr. Enste hielten kurze Ansprachen...

Der Kaiser hielt nach Vereidigung der Rekruten an das gesammte, im Exerzierschuppen der Matrosenartillerie versammelte Maschinen- und Heizerpersonal etwa folgende Ansprache:

Ich nehme Veranlassung, dem gesammten Personal mein tiefstes Beileid auszusprechen über das Unglück, das sich ereignet habe...

Der Kaiser begab sich nach der Ansprache an das Maschinenpersonal in Begleitung des Prinzen Heinrich und des Admirals Goltz...

„König Wilhelm“, dessen 25jähriges Jubiläum in Gegenwart des Kaisers gefeiert wurde, ist der erste Panzer, der in den Dienst der preussischen Flotte gestellt wurde...

schon so verhalten. Sogar im Barreau waren mehrere, als scharfsinnig bekannte Juristen her Ansicht, daß die Verhandlung mit dem Schuldbekennniß des Angeklagten schließen, der ganze Prozeß demnach sehr klar verlaufen werde.

Robrecht kehrte indessen stumm auf seinen Platz zurück, wo er sich ermüdet niederließ.

So muthig er auch hatte aushalten wollen, es lag in diesem öffentlichen Verfahren, in diesem Eindringen in die geheimsten Falten seines Herzens und die tiefsten Geheimnisse der Familie für ihn etwas so Gefühlverlegendes, daß er sich der peinlichen Empfindung nicht erwehren konnte...

Und dann stieg die Gestalt der Ermordeten vor ihm auf mit peiniger Deutlichkeit, er hatte sie geehrt und geliebt von Jugend an, sie war im Joru von ihm geschieden, und wie das Leben Isabellas Unheil über Unschuldige verhängt, so hatte ihr gewaltsamer Tod Unglück und Schande über alle gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Gegen die Bergfexe richtet sich eine Eingabe, die ein Graf Sch. aus Berlin an den schweizerischen Bundesrath in Bern gerichtet hat.

kanals Theil. In neuerer Zeit wurde „König Wilhelm“ wieder „modernisiert“ und mit elektrischem Licht zc. ausgestattet.

Die Beerdigung der Verunglückten in Kiel.

Kiel, 20. Febr.

Um 11 Uhr fand die Beerdigung des Civilingenieurs Milke und des Unteringenieurs Schulz statt. Bei dem letzteren bestand das Gefolge aus etwa 3000 Personen...

Der Maschinist Stephany ist gestorben. Der Regierungspräsident Zimmermann traf zur Massenbeerdigung ein.

Um 3 Uhr setzte sich der große Zug mit 30 Leichen der auf der „Brandenburg“ Verunglückten in Bewegung. Tausende von Menschen standen in den Straßen. Die Häuser hatten auf Halbstock geflaggt...

Mit Bezug auf das Unglück an Bord des Panzerschiffes „Brandenburg“ wird bekannt, daß bei fast allen verunglückten höheren Beamten und Ingenieuren ein besonderes Mißgeschick obgewaltet hat.

Zur Leichenhalle, wo der Besuch freigegeben ist, war der Andrang, namentlich von Seiten der Frauen, ein großer. Während die Massenbeerdigung heute stattfand, wurden die den Angehörigen auszuliefernden Leichen des Maschinenbauers Graf, des Obermaschinenmaaten Bant und des Maschinistenmaaten Otto Meyer V. bereits in feierlichem Zuge zur Bahn gebracht.

Tages-Nundschau. Deutsches Reich.

* Wie der „N. Allg. Ztg.“ geschrieben wird, will Herr v. Bennigsen im Laufe dieses Jahres, in dem er das siebenzigste Lebensjahr vollendet, sowohl aus dem Staatsdienst wie aus dem politischen Leben überhaupt ausscheiden.

* In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte der Eisenbahnminister sich aus finanziellen Gründen gegen eine Reform der Personentarife.

bestimmter Berge der Schweiz zu verbieten. Der Bundesrath hat die Kantone um ihre Meinungsäußerungen ersucht. Große Heiterkeit im Schweizerland erregt folgende Stelle in dem Besuch: „Würden die Berge im preussischen Lande liegen, dann wäre längst ein Gesetz zum Wohl und zur Veruhigung der Gemüther erlassen worden.“

Die kalt ist es in Grönland? Eine dänische Expedition nach dem Scoresby-Sund an der Ostseite von Grönland wurde in den Jahren 1891 bis 1892 unter Führung von Lieutenant C. Ryder und S. Wedel unternommen...

Retourbillet sei nicht angängig; der Verkehr bedürfte nicht, wie sich in Württemberg zeigt. Das ganze System der Retourbilletts sei reformbedürftig, ebenfalls abzuschaffen.

* Die Kommission für die Währungs-Erweiterung tritt Donnerstag im Reichstage zusammen. Regierungskommissare werden sein: von der Reichsbank der Geheim-Ober-Finanzrath Hartung, vom Schatzamt der Geheim-Ober-Regierungsrath v. Glafenapp.

* Im Landesausschuß für Elsaß-Lothringen gen wurde der Antrag des Abg. Jörn von Bulach und Genossen, welcher die Regierung ersucht, für die Einführung der Tabakfabriksteuer zu wirken, mit 23 Stimmen angenommen; 19 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

(Originalberichte der „Bad. Presse.“)

In der Reichstagskommission zur Beratung der Novelle zur Konkursordnung wurde in der heutigen Sitzung der frühere Beschluß, die Forderungen der Werkmeister, Handwerker und Arbeiter als bevorrechtigte anzuerkennen, in zweiter Lesung wieder aufgehoben.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht einen Antrag über die Reichhaltigkeit des Goldbergbaues in der Südafrikanischen Republik (Transvaal).

Ausland. Frankreich.

(Originalbericht der „Bad. Presse.“)

Ueber den bei der letzten Polizeirazzia verhaftete Anarchisten Sebastian Faure ertheilt der „Temps“ bemerkenswerthe Aufschlüsse: Faure stammt aus Etienne und ist 36 Jahre alt. Seine Eltern sind wohlhabend und angesehen, durch ihre fromme und monarchische Bestimmung bekannt.

Italien.

* Die Kammer beschloß, daß sämtliche Dokumente zum Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission über den Antheil von Deputirten an den Baufskandalen veröffentlicht werden.

(Originalbericht der „Bad. Presse.“)

Die Kammer hat auf Vorschlag Crispien's das Finanzexposé auf die Tagesordnung gesetzt.

Spanien.

* Die fortgesetzten polizeilichen Erhebungen ergaben, daß das jüngste Attentat gegen den Gouverneur mit einer ausgedehnten anarchistischen Bewegung zusammenhänge, die sich gegen das Leben des Gouverneurs richtete.

Die viel Zwanzigpfennigstücke sind in Nickel notwendig, um einem Silberthaler das Gleichgewicht zu halten? „Sechs“, rüth der Eine, „acht“ der Zweite, „zehn“ der Dritte. Alles fehlgeschossen! — Drei! Von Silberthalern geben nämlich 27 auf ein Pfund, von Nickelzwanzigern 80. Ein Thaler wiegt aber 18,518 Gramm, ein Zwanziger 6,25 Gramm, und drei Zwanziger sind mithin noch etwas schwerer, als ein Thaler. — Wer's nicht glaubt, wäge nach.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Karlsruher Kunstverein sind neu zugegangen: Wintermorgen von W. Schröder hier. Riviera von Hans von Volkman hier. Dämmerung im Waldmoor von Demselben. Herbsttag in Hesse von Demselben. Am oberen Reichenbachfall Meiringen (Schweiz) von Aug. Schröder hier. Faust von A. Günther hier. Nephiso von Demselben. Rosen von Rest Borgmann hier. Weilschen von Demselben. Rosen von Demselben. Rosen von Demselben. Ausgestellt im Auftrag S. K. H. des Großherzogs: Festzug der badischen Landstrachten zur Feier der silbernen Hochzeit K. K. R. H. bei Großherzogs und der Großherzogin von Baden (20. Sept. 1881) gemalt von J. B. Tuttime und H. H. Jffel hier. Mittag im Schiß von Wilhelm Behmann hier. Studie von Demselben. Interieur (Aquarell) von Demselben. In der Fabel (Gouache) von Demselben. Rounfeld von Demselben. Seinsfahrt von Alfred Schmidt hier. Porträt von Alexander Köhler hier. Auf dem Heimwege von Otto Reitel hier. Am Schluß des Viehmarktes von Demselben. Marienkirchen von Rob. Geiger in Lautenbach. Quelle in den Umbriischen Bergen von G. Spitz in Freiburg.

Verhaftungen sind erfolgt. 60 Personen sollen in das Komplott verwickelt sein.

Amerika.

Nach einer Meldung des „Herald“ aus Montevideo haben die Kommandanten der fremden Kriegsschiffe in Rio de Janeiro den Admiral da Gama...

Badischer Landtag.

II. Kammer.

Δ Karlsruhe, 19. Febr.

36. Sitzung. (Schluß.)

Abg. Müller (natl.) bringt Wünsche bezüglich des von Strafen vor und bittet die Regierung, die Kreisverwaltung mit Staatsmitteln so zu erhöhen, daß die Land...

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

Abg. Birkenmeyer (Zentr.): So lange die Zustände bei uns nicht andere würden, werde in diesem Hause der Kampf fortbauern.

punkt, den die eingenommen hätten, die immer dabei sein wollten. (Zustimmung links.)

Abg. Straub (natl.) verteidigt das Bruchfaler Amtsblatt gegen die neulichen Ausführungen des Abg. Hennig.

Abg. Kellner (natl.) meint, daß beide Bruchfaler Blätter ihren Ton mäßigen könnten.

Abg. Rüdiger (Soz.) wendet sich im Speziellen gegen den Abg. Venedey wegen dessen Ausführungen gegen Rüdiger, die Angriffe des letzteren gegen die Anwälte betreffend.

Nach kurzen Ausführungen der Abgeordneten Wittum, Hennig, Muser, der erklärt, daß er wegen der vorgeschrittenen Zeit heute nicht mehr auf die Angriffe Rüdigers antworten, sondern bei Gelegenheit auf dieselben zurückkommen werde.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgeordneten v. Stöckhner, Kiefer, Wacker, Klein-Wertheim, Rüdiger, Stegmüller und Venedey, der seine Ausführungen bezüglich der Wahlvorgänge in Engen sowie die gegen den Abgeordneten Rüdiger in vollem Umfange aufrecht erhält.

Die alsdann erfolgte Abstimmung über den v. Stöckhners Antrag betr. die Amtsverkündigung haben wir bereits gestern mitgeteilt.

Δ Karlsruhe, 20. Febr.

37. Sitzung.

Präsident Gönner eröffnet 9 1/2 Uhr die Sitzung. Am Ministertisch: Minister Eiseuloehr und Regierungskommissäre.

Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung der Berichte der Budgetkommission über das Budget des Ministeriums des Innern für 1894/95.

Nach Anzeige der neuen Eingaben wird in die Tagesordnung eingetreten.

Zu Titel 1 Ministerium — angefordert werden für ein Jahr 228,440 M. — ergreift

Abg. Birkenmeyer (Zentr.) das Wort, der bittet, den kleinen Hausirhandel nicht weiter zu belästigen. Wenn eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen vorgenommen werde, so solle man dafür sorgen, daß der kleine Hausirhandel nicht stärker belästigt werde.

Abg. Rüdiger (Soz.) weist auf die Zustände beim Bezirksamt in Heidelberg hin und hebt hervor, daß die dortige Schutzmannschaft der Schonung bedürfe.

Abg. Rüdiger (Soz.) weist auf die Zustände beim Bezirksamt in Heidelberg hin und hebt hervor, daß die dortige Schutzmannschaft der Schonung bedürfe.

Abg. Rüdiger (Soz.) weist auf die Zustände beim Bezirksamt in Heidelberg hin und hebt hervor, daß die dortige Schutzmannschaft der Schonung bedürfe.

Abg. Rüdiger (Soz.) weist auf die Zustände beim Bezirksamt in Heidelberg hin und hebt hervor, daß die dortige Schutzmannschaft der Schonung bedürfe.

Abg. Rüdiger (Soz.) weist auf die Zustände beim Bezirksamt in Heidelberg hin und hebt hervor, daß die dortige Schutzmannschaft der Schonung bedürfe.

Abg. Rüdiger (Soz.) weist auf die Zustände beim Bezirksamt in Heidelberg hin und hebt hervor, daß die dortige Schutzmannschaft der Schonung bedürfe.

Abg. Rüdiger (Soz.) weist auf die Zustände beim Bezirksamt in Heidelberg hin und hebt hervor, daß die dortige Schutzmannschaft der Schonung bedürfe.

Abg. Rüdiger (Soz.) weist auf die Zustände beim Bezirksamt in Heidelberg hin und hebt hervor, daß die dortige Schutzmannschaft der Schonung bedürfe.

Abg. Rüdiger (Soz.) weist auf die Zustände beim Bezirksamt in Heidelberg hin und hebt hervor, daß die dortige Schutzmannschaft der Schonung bedürfe.

amtmann in Heidelberg sei ein tüchtiger Beamter, der rasch eingearbeitet habe und seinen Dienst pünktlich versah.

Ministerialrath Glockner gibt nähere Mittheilungen über den Dienst der Schutzleute in Heidelberg, der so eingetheilt sei, wie er den Vorschriften entspreche. (Schluß folgt.)

Tagesordnung

der 38. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Donnerstag, den 22. Februar 1894, Vormittags 9 Uhr.

1. Anzeige neuer Eingaben.

2. Fortsetzung der Beratung der Berichte der Budgetkommission über das Budget des großherz. Ministeriums des Innern für 1894/95 und zwar: Titel 9—11 und 20 der Ausgabe, Titel 1 und 2 der Einnahme. Berichterstatter: Abg. Raud. Titel 14—16 der Ausgabe, Titel 5—7 der Einnahme. Berichterstatter: Abg. Frank.

Aus Baden.

Mandber. Die beiden württembergischen Manerregimenten „König Karl“ Nr. 19 und „König Wilhelm“ Nr. 20 werden, wie der „Schwäb. Merkur“ meldet, diesen Herbst an den Übungen einer Kavalleriedivision teilnehmen, die beim 14. Armeekorps (badisches) aufgestellt wird.

Badische Chronik.

Durlach, 18. Febr. Der hiesige Militärverein beging am verfloffenen Samstag in feierlicher Weise die Feier seines 25jährigen Stiftungsfestes in der Halle der Brauerei Eglau dahier.

Mannheim, 20. Febr. An den Vorstand der hiesigen Börse, Herrn Emil Girisch, ist seitens des Auswärtigen Amtes in Berlin das Ersuchen gerichtet worden, sich in den nächsten Tagen behufs Besprechung, jedenfalls in der schwebenden Handelsvertragsfrage, in Berlin einzufinden zu wollen.

Seidelberg, 19. Febr. Gestern versammelten sich die Vorstände der 30 Militärvereine des Pfalzgau-Verbandes zur alljährlichen Verbandssitzung.

Seidelberg, 19. Febr. Gestern versammelten sich die Vorstände der 30 Militärvereine des Pfalzgau-Verbandes zur alljährlichen Verbandssitzung.

Seidelberg, 19. Febr. Gestern versammelten sich die Vorstände der 30 Militärvereine des Pfalzgau-Verbandes zur alljährlichen Verbandssitzung.

Seidelberg, 19. Febr. Gestern versammelten sich die Vorstände der 30 Militärvereine des Pfalzgau-Verbandes zur alljährlichen Verbandssitzung.

Seidelberg, 19. Febr. Gestern versammelten sich die Vorstände der 30 Militärvereine des Pfalzgau-Verbandes zur alljährlichen Verbandssitzung.

Seidelberg, 19. Febr. Gestern versammelten sich die Vorstände der 30 Militärvereine des Pfalzgau-Verbandes zur alljährlichen Verbandssitzung.

Seidelberg, 19. Febr. Gestern versammelten sich die Vorstände der 30 Militärvereine des Pfalzgau-Verbandes zur alljährlichen Verbandssitzung.

Seidelberg, 19. Febr. Gestern versammelten sich die Vorstände der 30 Militärvereine des Pfalzgau-Verbandes zur alljährlichen Verbandssitzung.

Seidelberg, 19. Febr. Gestern versammelten sich die Vorstände der 30 Militärvereine des Pfalzgau-Verbandes zur alljährlichen Verbandssitzung.

Seidelberg, 19. Febr. Gestern versammelten sich die Vorstände der 30 Militärvereine des Pfalzgau-Verbandes zur alljährlichen Verbandssitzung.

Seidelberg, 19. Febr. Gestern versammelten sich die Vorstände der 30 Militärvereine des Pfalzgau-Verbandes zur alljährlichen Verbandssitzung.

Seidelberg, 19. Febr. Gestern versammelten sich die Vorstände der 30 Militärvereine des Pfalzgau-Verbandes zur alljährlichen Verbandssitzung.

härte: Sechs bis sieben hohe Dämme seien aufzuführen, eine kostspielige Mainbrücke sei notwendig. Die Bahn koste jedenfalls 3 bis 4 Millionen Mark. Bezüglich der Bahn Amorbach-Walldürn sei zwar ein Staatsvertrag abgeschlossen worden; aber weder Bayern noch Baden habe wegen der voraussichtlichen Unrentabilität der Strecke Weiteres gethan. Der Ausschuß beschloß, die Petition zur Würdigung an die Staatsregierung zu leiten.

Δ Frauenthal (A. Raftatt), 18. Febr. Dem in Baden-Baden verstorbenen französischen Gelehrten Maxime Du Camp widmete der Vorstand des hiesigen Militär-Vereins in seiner Ansprache an den Verein einen warmen Nachruf, darin betonend, in welcher wohlthätiger und menschenfreundlicher Beziehung der Verstorbene 25 Jahre hindurch zu unserer Gemeinde gestanden. Er war nicht nur ein Wohlthäter der hiesigen Gemeinde und Armen, er war es auch an unserem Militär-Verein. Seine edlen Thaten werden bei uns in dauerndem Andenken bleiben.

**** Freiburg, 20. Febr.** Die seit Jahren in der Schwabe befindliche Frage der Bestellung eines Weihbischofs für die Erzdiözese Freiburg ist nunmehr einer Lösung entgegengeführt. Gestern Morgen traf, lt. „B. B.“, vom hl. Stuhle das Dreie ein, welches den hochw. Herrn Domkapitular Dr. Friedrich Justus Knecht zum Titularbischofe von Nebo ernannt. Die Konsekration wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats stattfinden.

Eugen, 20. Febr. Die Kosten einer Bahn von Hilzingen nach Gailingen wurden vom Ingenieur Müller in Freiburg, der die Pläne und Ertragsberechnung aufgestellt, auf eine Million Mark veranschlagt. Die Bahn dürfte 15,6 Kilometer lang werden.

*** Kleine Mittheilungen aus Baden.** Der Neckar geht wieder leicht mit Treibeis. — Mannheim. Von der Nachricht, daß die hiesige Artillerie-Abtheilung nach den Manövern verlegt werde, ist an zuständiger Stelle nichts bekannt. — Forzheim. Gestern verbreitete sich in der Stadt die Schauerwahr von dem Auffinden einer Bombe in dem Hofe einer Materialhandlung. Thatsache ist, daß es keine Bombe, sondern nur lose dorthin geworfenes Pulver war und eine Explosion also nicht hätte erfolgen können, auch wenn das Pulver wirklich angezündet worden wäre; auch waren die mit Säure z. gefüllten, in dem Hofe befindlichen Korbflaschen einen Meter davon entfernt. — Raftatt. Unter den auf der „Brandenburg“ Verunglückten befindet sich auch der Sohn des hiesigen tgl. Musikdirektors R. Heuser, welcher als Matrose und Koch auf der „Brandenburg“ diente. — Gamsfurt (A. Ughern). Der Bürgerausschuß faßte einstimmig den Beschluß, für die Zukunft von einer Erhebung von Volksschulgeld Umgang zu nehmen. — Freiburg. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, haben die Bäcker beschlossen, mit dem 1. März d. J. eine Verbilligung des Brodes eintreten zu lassen. — Sulzburg. Der Bahnbau soll in den nächsten Wochen, sobald es die Witterung erlaubt, beginnen. Man nimmt an, daß der Betrieb längstens bis Mitte Oktober beginnen kann. — Furtwangen. Seit dem 12. d. M. haben wir wieder Schneefall und eine große Kälte, von Donnerstag auf Freitag 16 Grad und von Samstag auf Sonntag den 18. d. M. bereits 20 Grad Kälte. Diefelbe nimmt Tag für Tag zu. Es liegt an manchen Stellen über ein Meter hoher Schnee.

Aus der Residenz.

*** Karlsruhe, 21. Febr.**

• Hofbericht. S. R. H. der Großherzog nahm gestern Vormittag verschiedene Meldungen entgegen und empfing dann den Minister v. Brauer zu längerem Vortrag. Nachmittags hörte Höchstdieselbe die Vorträge des Geheimraths v. Regener, des Geheimraths Freiherrn v. Ungern-Sternberg und des Legationsraths Dr. Freiherrn v. Babo. Später beabsichtigte S. R. Hoheit den Empfangsabend bei dem Minister v. Brauer und Gemahlin zu besuchen.

• Glückwunschkarte an den Fürsten Bismarck. Wie wir schon mitgetheilt haben, beabsichtigen die Frauen und Jungfrauen von Baden, Hessen und der Pfalz am 1. April d. J. dem Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag eine Glückwunschkarte zu übersenden. Jetzt hat sich auch in Mannheim ein Komitee gebildet. Die Idee zu der Absendung dieser Glückwunschkarte ist von der Pfalz ausgegangen und wird gegenwärtig im Pfälzischen Gewerbemuseum zu Kaiserslautern nach den Angaben des Herrn Direktors Spah hergestellt. Die aus schwarzem Ebenholz gearbeitete Schatulle oder Kassetten, auf deren künstlerische Ausführung besondere Sorgfalt verwendet wird, zeigt an der Vorderseite einen schräg gestellten Widmungsrahmen, in dessen Mitte sich ein ovaler Eisenrahmen, der zur Aufnahme des Widmungsbildes bestimmt ist, befindet. Der Widmungsbild soll den auf Eisenblech gemalten Guldigungsgruß der drei Länder Baden, Hessen und der Rheinpfalz aufnehmen. Der Rahmen des Bildes ist in Eisenblech geschnitten und mit Basarfalten bemalt und stellt in kleinen Miniaturbildern den Weinbau, die Weinlese und das Keltern der Trauben dar. Der Widmungsbild wird gehalten und flankirt von Putten, die die Wappen der einzelnen Länder und auf Spruchbändern die Namen derselben: Hessen (links), Baden (rechts) und die Rheinpfalz (in der Mitte am Fuße des Bildes) tragen. Die Kassetten ist getragen von vier Rheinmännern, mit einer Leier in der Hand als Anknüpfung an die Poesie des Rheines. Die Kanten der Schatulle bilden vier in Silber getriebene Karpatiden mit Faunköpfen im typischen Ausdruck der Weinseligkeit. Der Rahmen ist gekrönt mit dem Reichsadler und der Kaiserkrone, die von zwei Figuren, welche den Wehr- und Nährstand darstellen, von Lorbeerzweigen und Ähren, gehalten wird. Unterhalb der beiden allegorischen Figuren befindet sich ein Kranz haltender Putten, die durch einen in Silber getriebenen Kranz von Schilf und Weinslaub verbunden sind. Der Deckel der Schatulle ist gebildet aus einem Dom von Filigran, mit dem Monogramm des Fürsten und der Fürstenthrone. Das Ganze ist gekrönt vom Vater Rhein nebst einer allegorischen Andeutung des rheinischen Humors. Jede der drei übrigen Seiten der Schatulle wird ein weiteres Me-

dallion in Eisenblech tragen, auf dem charakteristische Volkstypen, Anklänge an den Volkscharakter und landschaftliche Bilder (Pfalz: Madenburg, Limburg u. s. w., Hessen: die Dome von Mainz und Worms, Baden: das Heidelberger Schloß, Freiburg i. B. u. s. w.) an den Charakter der betreffenden Bundesstaaten erinnern. Das ganze dekorative Weimel der Schatulle ist in reicher Silber- und Filigranarbeit gehalten und verrieth schon in seinen zierlichen eleganten Formen, daß das Ganze eine Spende aus zarter Frauenhand ist, ebenso wie der Eisenrahmen in seiner ganzen Gestaltung und Ausstattung an die Zierlichkeit und kunstvolle Behandlung früherer Frauensachen erinnert.

P. Mittheilung der Handelskammer. Die nächste Sitzung des Eisenbahnrats wird am 15. März l. J. stattfinden. Als Gegenstände der Tagesordnung sind in Aussicht genommen: 1. Mittheilung der Generaldirektion über den 4. Nachtrag zum Verzeichniß der Ausnahmetarife; 2. Mittheilung der Generaldirektion über das Ergebnis des Versuchs mit der Einführung geheizter Güterwagen zur Beförderung frostempfindlicher Güter und 3. Berathung des Fahrplans für den Sommerdienst 1894.

β Auszeichnung. Dem Stadtkomponist Peter Damm vom 1. Bad. Leib-Dragoon-Regiment Nr. 20 ist durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 17. d. M. vom Kaiser der Titel „Königlicher Musikdiregent“ verliehen worden.

• Herr Karl Seckel in Mannheim, der Verfasser des einaktigen modernen Schauspiels „Sonnenwende“, wird der am Freitag, 23. Febr. stattfindenden Erstaufführung seines Stückes am hiesigen Hoftheater beizuwohnen.

< Kolloseum. Das neu engagierte Personal läßt eine große Zugkraft auf den Besuch des Kolloseums aus. Der Salon-Humorist Herr Giese übertrifft seinen Vorgänger bedeutend; er ist ein trefflicher Charakterdarsteller, mit köstlichem Humor ausgestattet, und erzielt mit seinen Vorträgen rauschende Erfolge. Bemerkenswerth ist der einbeinige Handakrobat Delbosi, der die tollsten Sprünge ausführt. Die übrigen Künstler reihen sich sehr vorthellhaft den Darbietungen ein.

• Naturwissenschaftlicher Verein. Auf heute, Mittwoch, den 21. Februar, sind an die Mitglieder des „Naturwissenschaftlichen Vereins“ nebst Angehörige zwei Einladungen ergangen. Die „Deutsche Kolonialgesellschaft“, Abtheilung Karlsruhe, ladet ein zur Theilnahme an einem Vortrag, welchen Herr Rittmeister v. Stetten über „Meine Expedition von Kamerun nach Yola im Jahre 1893“ im großen Saale des Museums um 7 Uhr halten wird. Die „Photographische Gesellschaft“ Karlsruhe ladet ein zur Theilnahme an dem 3. Projektionsabend im Logen-Saal (Vier Jahreszeiten) 8 Uhr. Es gelangen hier u. A. eine Reihe schöner Momentaufnahmen, Stimmungsbilder von der See u. s. w. zur Vorführung; außerdem werden interessante photographische Leistungen hiesiger Vereinsmitglieder ausgestellt.

• Leibgrenadier-Verein. Die am Samstag einberufene Versammlung ehemaliger Leibgrenadiere, die sehr gut besucht war, beschloß einstimmig die Gründung des Vereins. Es haben sich sofort eine schöne Anzahl Mitglieder eingeschrieben. Es wurde ein Komitee von 12 Mitgliedern zur Ausarbeitung der Statuten auf acht kameradschaftlichen Grundsätzen gewählt. Die Statuten sollen in einer weiter einzuberufenden Versammlung zur Berathung gelangen. Ueberall in unserem Land hat das Vorhaben der Karlsruher Leibgrenadiere allgemeine Freude sowohl bei den Kameraden ehemaliger Leibgrenadiere, wie auch anderer Truppentheile hervorgerufen, und steht zu erwarten, daß der neu gegründete Verein sich eines recht zahlreichen Zugangs zu erfreuen hat, um so mehr, da er mit allen anderen Vereinen die wirkliche Kameradschaft zu pflegen und die innigsten Beziehungen anzustreben als seine Aufgabe betrachtet.

Gerichtszeitung.

▲ Karlsruhe, 20. Febr. Tagesordnung der Strafkammer I für Donnerstag, 22. Februar, Vormittags 9 Uhr. 1. Th. Carl von Bichtenau wegen Verleumdung. 2. Adam Röder aus Kirchheim wegen Verleumdung. 3. Karoline Friesinger, geb. Seidel aus Simmersbach wegen Entwendung. 4. Johann Joseph Goldermann aus Balingen wegen Uebertretung des § 134a P.St.G.B. 5. Wilh. Friedr. Häcker aus Großbottwar wegen Thätlichkeiten.

• Neue Bombenattentate in Paris.

Man schreibt uns aus Paris, 20. Febr.:

Letzte Nacht trug sich abermals eine Explosion zu, über deren Ursachen Folgendes bekannt wird: Gestern Vormittag miethete ein junger Mann in einem Gasthause der Rue St. Jacques eine Kammer für einen Monat und erlegte fünf Franken im Voraus. Nach kurzem Verweilen ging der neue Gast wieder aus, und als er um 1 Uhr Morgens noch nicht wieder zurück war, schloß die Wirthin, die sich nun verschiedener Einzelheiten seines Gebarens erinnerte, Verdacht. Wenn es nur nicht eine Anarchistengeschichte ist, sagte sie zu ihrem Manne, welcher 2 Schutzleute bat, mit ihm nachzugehen. Der eine blieb auf dem Trottoir vor dem Hause, während der andere mit dem Ehepaare und einigen Neugierigen in den zweiten Stock hinaufging. Der Schutzmann stieß die Thüre ein und nun fiel ein Gegenstand zu Boden, der pläzte und drei Personen: die Wirthin, einen Gast und den Schutzmann ver wundete. Die beiden Ersteren wurden sogleich nach dem nahen Hotel-Dieu geschafft, wo der Polizeipräsident Lepine und der Kommissär des Viertels sie um 3 Uhr Morgens besuchten und über das Geschehene verhörten. Der Miether hatte einen Namen, wahrscheinlich nicht den seinen in das Fremdenbuch des Hotel St. Jacques eingetragen. Der Wirth versichert, daß er ihn sogleich wieder erkennen würd.

Inzwischen wurde der Polizeikommissär Dreß, welcher seiner Zeit Nabachol im Restaurant Bern verhaftete, durch einen Brief nach dem Hotel de la Renaissance im Faubourg St. Martin gerufen. Es stellt sich heraus, daß auch der Polizeikommissär des Pantheon Viertels, Belonino um dieselbe Stunde einen ganz ähnlichen Brief erhalten hatte, nur wurde dieser nach dem Hotel St. Jacques gerufen, wo schon letzte Nacht die bereits erwähnte Explosion stattfand. In beiden Briefen benachrichtigte der Schreiber die Kommissäre, ein bestimmtes Liebestummer veranlasse ihn, sich das Leben zu nehmen. Der Herr Polizeikommissär möge sich nach dem Gasthause bemühen, um den Selbstmord zu konstatiren. Wie im Hotel St. Jacques das Sprenggeschloß über der Thüre angebracht worden war und beim Öffnen desselben fiel und pläzte, haben wir bereits gesagt. Die gleichen Verrichtungen waren im Hotel de la Renaissance getroffen worden, wo gestern Nachmittag ein junger Mann eine Dachkammer miethete, fünf Franken für die Woche zahlte, ähnlich wie in der Rue St. Jacques, und nach kurzem Aufenthalt das Haus verließ. Als der Polizeikommissär Dreß nach längerem Klopfen keine Antwort erhielt, ließ er die Thüre erbrechen. In dem Augenblicke, als sie aufging, fiel ein Gegenstand mit Geräusch zu Boden. Es war wieder eine Bombe, aber sie pläzte nicht.

Der Polizeipräsident wurde sogleich benachrichtigt und traf um halb 12 Uhr im Faubourg St. Martin ein, begleitet vom Gerichtskommissar Clement, dem Chef der Sicherheitspolizei und dem Architekten der Präfektur. Das Hotel de la Renaissance wurde sofort geräumt, und dann ging man darüber zu Rathe, wie die Bombe wegzuschaffen sei, ohne daß sie Schaden verursache. Der Chef des städtischen Laboratoriums machte den Vorschlag, die Bombe mittelst elektrischer Drähte an Ort und Stelle explodiren zu lassen. Sie würde geringen Schaden anrichten, meinte er, und der Hauseigentümer könnte dafür mit einer Summe abgefunden werden. Der Polizeipräsident wollte keinen Entschluß fassen, ehe er sich mit Herrn Raynal, dem Minister des Innern, geeinigt hätte.

Man weiß man zur Stunde nicht. Im Faubourg St. Martin herrscht begreiflicherweise starke Aufregung; wenn die Bombe das ganze Viertel in die Luft sprengen würde!!

Der Verfasser der beiden Briefe nennt sich Etienne Nabachol und scheint mit der Orthographie auf etwas gespanntem Fuße zu stehen. Er bittet die Kommissäre Dreß und Belonino um die Beförderung von Briefen, die sie auf seinem Tische finden werden; deren Empfangen sollen dafür Sorge tragen, daß seine Leiche (er schreibt „corp“) nicht nach der Morgue komme.

Paris, 20. Febr. Bei dem Sprengversuch in der Rue St. Jacques wurde die Wirthin Calabreßscher am Leib durch Sprengstücke, die bis jetzt nicht entfernt werden konnten, verwundet. Einer ihrer Miether, ein Herr Israel, wurde an den Beinen verwundet; dessen Frau erlitt Verletzungen am Arm und Gesicht. Der sachliche Schaden ist gering. Er beschränkt sich auf die zertrümmerte Thüre und zerbrochene Fensterscheiben, beschädigte Wände, sowie verorbene Möbel. Man hofft, daß der Thäter bald zu entdecken sein wird; er ist klein, stämmig und hat schwarzes Haupt- und Barthaar.

(Privattelegramm.)

Paris, 21. Febr. Die Polizei hat gestern die im Hotel de la Renaissance gefundene Bombe, deren Beförderung mit Lebensgefahr verknüpft war, mittelst Elektrizität zur Explosion gebracht. Die Straßen der Umgebung waren abgesperrt. Durch das Explodiren der Bombe entstanden in den Wänden große Risse. Man glaubt, den Attentäter bereits zu kennen.

Paris, 21. Febr. Dem „Jour“ zufolge sah gestern Abend ein Maschinist des Opernhauses einen Mann, der einen Gegenstand am Eingangsthor des Theaters niederzulegen bemüht war. Der Maschinist ließ dem Mann verhaften; die Polizei fand bei dem Menschen zwei Bomben, ähnlich der in der Rue St. Jacques. Infolge dessen wurden heute Nacht bei mehreren Freunden des Verhafteten Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Neueste Nachrichten.

Der Bad. Presse mitgeth. durch das Depesch-Bureau „Genève.“
• Posen, 20. Febr. In politischen Kreisen verlaute auf das bestimmteste, die polnische Reichstagsfraktion werde geschlossen für den deutsch-russischen Handelsvertrag stimmen.
(Der Bad. Presse mitgeth. d. die Cont.-Telgr.-Comp. Berlin.)
• Hamburg, 20. Febr. Die „Viktoria Augusta“ von der durch ein Berliner Blatt das Gerücht verbreitet wohlbehalten in Newyork eingetroffen.
• Brüssel, 20. Febr. Der Staatsanwalt hat heute in einer anarchistischen Druckerei eine Hausdurchsuchung vor und beschlagnahmte die Nummern zweier anarchistischer Blätter.